

*Bocksprünge und Bocksbeutel* erhellen die Merkwürdigkeit, dass am Laufe der Tauber der „württembergische“ Abschnitt – im Gegensatz zum „bayrischen“ und „badischen“ Teil – seinen Wein nicht auf Bocksbeutel abfüllen darf. Unverständlich, denn alle Gebiete längs der Tauber sind nicht nur landsmännisch, sondern sogar formal fränkisch: Mittelfranken, Unterfranken, Region Franken (hier Main-Tauber-Kreis seit Ende des alten Reiches mit württembergischen und badischem Teilen). Der Markelsheimer Bocksbeutel aus dem Jahr 1964 bleibt Rarität und ist illegal! Höchste Zeit für eine Reform!

Grenzüberschreitung auch beim Grenzsteingarten in Niederstetten – ihm war leider kein langes Leben beschieden. 1983 war er auf halber Höhe am Schlossberg eingerichtet worden, das Landesdenkmalamt verlautbarte, es gäbe keine vergleichbare Sammlung im Ländle. Heute schon vergessen, lagern die historischen Grenzsteine inzwischen im städtischen Bauhof. Die Stadtverwaltung hofft auf Zuschüsse zur Wiederaufstellung, derweilen Nummerierung, Initialen und Wappen verblissen und damit verloren gehen. Ähnlich erging es den Wolfsgruben, die Gräter in einem eigenen Essay beschreibt. Weitere Abschnitte sprechen z. B. Most und Bauerngärten an.

Grenzgängig ist auch die Holdermühle im Taubertal. Durch die Gaststube verläuft die bayrisch-baden-württembergische Landesgrenze. Der Grenzpfahl in der Holdermühle heißt denn auch der Textbeitrag. Die Holdermühle lag einmal in der Rothenburger Landwehr. Sie wurde Opfer des Landhungers der werdenden Königreiche Bayern und Württemberg. Nur gut, dass an Europas Grenzen keine Zölle und Pässe mehr verlangt werden. Hier wäre es schwierig.

Einen besonderen Essay bietet der *Carlsberger Prospekt*. Das Lust- und Jagdrefugium von Graf Carl Ludwig von Hohenlohe-Weikersheim war lange Jahre ein öffentlich zugängliches Kleinod. Die Anlage selbst gilt als kulturhistorisches Vorbild, das von Zeitgenossen des Grafen kopiert wurde. Auch wenn das Schösschen selbst schon lange verschwunden ist, sind Park und weitere Baulichkeiten erhalten. Im Küchenbau des Schösschens gab es von 1983 bis 2009 ein Forstmuseum. Umnutzung, Desinteresse, Privatisierung, Profitstreben führten in dem genannten Jahr zu einem jähen Ende. Ein Vergleich mit dem Schicksal der Schmalspurbahn von Möckmühl nach Dörzbach drängt sich auf.

Große Namen wie z. B. Carl Julius Weber und Agnes Günther werden genannt. In den *Langenburger Geschichten* tauchen aber auch zwei Zeitgenossen der Politik auf. Rezzo Schlauch und Joschka Fischer stammen beide aus Langenburg, der eine Sohn des vorgenannten Bächlinger Pfarrers Rudolf Schlauch, der andere Spross Heimatvertriebener. Sie sollen sich dort aber – so unglaublich es klingt – nicht begegnet sein.

Carlheinz Gräter ist wieder ein sehr sympathisches Buch über seine Heimat und unser Vereinsgebiet gelungen. Allein die Sprache und die einfühlsamen Schilderungen machen den Band zu einem Leseerlebnis und -vergnügen, das wir heute nicht mehr häufig finden. Er hat schon den Kulturpreis des Frankenbundes für sein Gesamtwerk mit über 80 Buchveröffentlichungen erhalten. Nach den *Hohenloher Miniaturen* sollte eine weitere regionale Auszeichnung folgen. Man wünscht Carlheinz Gräter noch weitere Werke über unseren Raum, z. B. in der gut gestalteten Buchreihe des Silberburg-Verlags über Hohenlohe.

Thomas Voit

Gabriele Klempert: Neckar, Odenwald und Bauland – Geschichte und Kultur im Neckar-Odenwald-Kreis. Die Blauen Bücher. Königstein im Taunus (Karl Robert Langewiese Nachfolger) 2012. 208 S., 400 farbige Abb.

Auf das hier zu besprechende Buch wurde ich durch einen Hinweis im Nachrichtenblatt der Denkmalpflege aufmerksam. Im Neckar-Odenwald-Kreis liegen doch wesentliche Teile des Badischen Frankenlands. Daher war es naheliegend, sich mit dieser Ausgabe der Blauen Bücher näher zu befassen. Die Blauen Bücher haben eine über hundertjährige, vorwiegend kunsthistorische Tradition und sind reich bebildert. Zwar sagt unsere Autorin im Vorwort, sie wollte kein wissenschaftliches Werk noch einen Bildband schaffen, aber eine übersichtliche und reichlich illustrierte erste Bereisung des Landkreises ist das Blaue Buch nun – zum Glück –

doch geworden. Eigentlich fehlte ein solches Buch für den Landkreis seit langem, nachdem ein erster Bildband vergriffen war und er keine Neuauflage oder Nachfolge erfuhr.

Gabriele Klempert ist nach eigener Auskunft Aktivistin im Bereich Denkmal- und Landschaftspflege. Sie hat nach jahrelanger mühevoller Recherche, Auswertung von vorhandener Literatur, Internet, Kurzreisen usw. nun ein Kompendium vorgelegt, das Maßstäbe setzt. Besonderes Vergnügen hat ihr – ebenfalls nach eigener Aussage – die Arbeit mit den Menschen vor Ort gemacht. In Vereinen, bei Gemeinden und Institutionen stieß sie auf engagierte Heimatforscher sowohl professioneller als auch ehrenamtlicher Art. Das spricht für die Menschen vor Ort und die Autorin.

Im Grunde handelt es sich um eine Rundreise durch den Landkreis im Uhrzeigersinn, beginnend in Haßmersheim. Es werden alle 27 Gemeinden mit ihrem jeweils Bemerkenswertem vorgestellt: Kirchen, Schul- und Rathäuser, ehemalige Synagogen, Bauern- und Bürgerhäuser, Schlösser, Burgen, Ruinen, technische oder Naturdenkmale. Wer durch die Seiten blättert, erkennt, wie unbekannt der Landstrich auch heute noch für Fremde ist. Es sind Schätze kennen zu lernen, die aus allen Jahrhunderten auf uns gekommen sind.

Die Einleitung, in der wir von der Erdgeschichte bis zur Geschichte des jüdischen Lebens viel erfahren, wurde von Michael Hahl und Margareta Sauer verfasst. Weitere Einsprengsel im Rundreiseprogramm sind der *Weinbau* von Hartwig Wendel, *Die Wanderbahn* von Georg Guthmann, *Der Wald als Wirtschaftsraum* von Werner Kramer, *Mühlenweiler und Wasserkandel* von Michael Hahl und *Wiesenwässerung und Wiesenkulturen* von Wolfgang Hauck. Die Anordnung der Einsprengsel ergibt sich fast von selbst, so als würden sie an ihrem natürlich zugewiesenen Platz stehen.

Die Bildwerke des Madonnenländchens kommen nicht zu kurz, völlig unbekannte Kunstschätze der Romanik und Gotik tauchen an unerwarteten Plätzen wie aus dem Nichts auf. Auch Egon Eiermanns Siedlung für Vertriebene wird nicht vergessen – sehr weit spannt sich der Bogen der beschriebenen und auch gleich mit Fotos belegten Beiträge. Die Lust, das Erlesene auch zu „erfahren“, also zu bereisen steigt mit jeder Seite.

Nach der Lektüre weiß der Leser die Begriffe Bauland und Odenwald richtig einzuordnen. Er kennt die beiden Linien des Limesverlaufs, kennt die Grünkerndarrung des Dinkels, und dass Buchen die heimliche Hauptstadt badisch Sibiriens ist. Für die Frankenkener tauchen auch immer wieder bekannte Adelsgeschlechter auf. Ein deutliches Zeichen dafür, dass viele Teile des 1973 zusammengefügt Landkreises fränkische Wurzeln haben. Einen „Cicerone“, wie in württembergisch Franken den von Pfarrer Schlauch, gab es hier nicht. Deshalb müssen wir uns den Landkreis selbst erschließen; Gabriele Klempert hilft uns dabei.

Insgesamt erscheint das Blaue Buch des Landkreises Neckar-Odenwald so, als sei es das Selbstverständlichste auf der Welt, ein solch profundes Kompendium zu haben. Dabei war bisher fast so etwas wie ein „schwarzes Loch“ zwischen Heilbronn und Darmstadt beziehungsweise zwischen Heidelberg und Würzburg. Die vielen Mithelfer, die die Autorin nicht vergisst, in Ihrer Danksagung zu erwähnen, das Glossar, das Verzeichnis der Museen und Sammlungen, Heimatstuben, Freizeitparks und Infozentren, Internetadressen, Literatur und schließlich Orts- und Namensregister runden das Buch ab. Die fadengeheftete Klapproschur liegt schlank und biegsam in der Hand. Selbst die Ausstattung im Klappumschlag, einerseits eine Kreiskarte zur Orientierung, andererseits der Verlauf der beiden Limes in römischer Zeit und eine Definition des Baulandes, ist vorbildlich. Druck, Papier, Satzbild, alles beispielhaft für einen Reiseführer, der auch unterwegs keine Unachtsamkeiten verzeiht.

Selbst wenn die Autorin einräumt, manches sei lückenhaft geblieben, so setzt das Blaue Buch einen erfreulich hohen Qualitätsmaßstab. Für den Neckar-Odenwald-Kreis wird das dauerhaft gültig sein, für uns Frankenfreunde und alle anderen Nutzer ist es ein Kompass in noch nicht so vertrautem Gelände. Dieses Buch verlockt geradezu, diese Gegend besser kennen zu lernen. Gut so, und dem Blauen Buch sei Dank!

Thomas Voit